

## 15. Gute Nacht.

Jakob Löwenberg.

1. Wie Glockenklang vom Meeresgrunde  
Ein Wort durch meine Seele zieht,  
So wehmuthsvoll wie Abendstimmen,  
So mild als wie ein Schummerlied.  
Es weht mit zu auf allen Wegen,  
Im Sturmgebraus, im Säuselwind,  
Und selbst im Traume klingt es wieder:  
„Gute Nacht, Mutter!“ — „Gute Nacht, Kind!“
2. Wenn nach des Tages muntern Spielen  
Der Knabe müd' zur Ruhe ging,  
Nach manchem Drohen erst und Bitten,  
Ob auch der Schlaf am Auge hing,  
Dann rief ich's von der letzten Stiege  
Hinunter noch einmal geschwind,  
Und fröhlich kam die Antwort wieder —  
„Gute Nacht, Mutter!“ — „Gute Nacht, Kind!“
3. Und saß der Jüngling bei den Büchern,  
Ob noch so spät sein Blick auch glitt  
Von Blatt zu Blatt hin, eifrig forschend,  
Ich hörte doch den leisen Tritt,  
Das Laufschon an der Türe hört' ich,  
Ich wußte, wer da sorgt und sinnt.  
Hinüber und herüber klang es:  
„Gute Nacht, Mutter!“ — „Gute Nacht, Kind!“
4. Dann kam die Zeit, da ich geseh'n  
An deinem Bett, wie lang, wie oft!  
Hielt deine bleiche Hand umschlungen  
Und hab' verzagend noch gehofft,  
Sah dir ins müde, liebe Auge:  
O, komm doch, Schlaf, erquidend lind!  
Er kam; — zum letzten Male klang es:  
„Gute Nacht, Mutter!“ — „Gute Nacht, Kind!“